

6. Aus dem Einsatz

Ukraine

Das gläserne Gefechtsfeld und seine Herausforderungen

Ableitungen und Folgerungen zur derzeitigen russisch-ukrainischen Kriegsführung

Der Krieg zwischen Russland und der Ukraine, der im Jahr 2014 begann und welcher im Februar 2022 mit dem massive Angriff Russlands seine Fortsetzung fand, hat die Art und Weise, wie Kriege geführt werden, fundamental verändert. Insbesondere die Rolle moderner Technologien und die Verschmelzung traditioneller Taktiken mit digitalen Innovationen prägen diesen Konflikt. Die Kriegsstrategie des globalen Nordens, die Ukraine mit Waffen und Unterstützung zu versorgen und der Versuch des globalen Südens dasselbe im Falle Russlands zu tun, stellen die geopolitische Landkarte von heute und der Zukunft auf die Probe. Doch auch die Kriegsführung selbst hat sich durch den Krieg auf eine neue Ebene begeben – eine Mischung aus konventionellen Kräften, hochentwickelten Waffentechnologien und einer immer größeren Bedeutung des Informations- und Cyberkrieges.



Markus Reisner
Foto: Privat

1. Die digitale Transformation der Kriegsführung: Drohnen und elektronische Kriegsführung

Ein zentrales Merkmal des Konflikts um die Ukraine ist der massenhafte Einsatz von Drohnen und der elektronischen Kriegsführung. Drohnen – ursprünglich als unbemanntes Überwachungs- und Aufklärungsgerät entwickelt – sind zu einer der wichtigsten Waffengattungen geworden. Diese werden auf taktischer Ebene gleichzeitig zu zehntausenden in allen nur denkbaren Formen und Fähigkeiten eingesetzt: als Aufklärungsdrohnen, als Kamikaze-Drohnen, die direkt auf feindliche Ziele zufliegen, und als mit Spezialfähigkeiten bestückte Drohnen, die präzise Zerstörung von militärischen Infrastrukturen ermöglichen.

Besonders hervorzuheben ist der Einsatz sogenannter FPV- (First-Person-View) Drohnen, die ursprünglich aus der Hobby- bzw. Renndrohnenzene stammten, aber in der Kriegsführung nun als hochpräzise Waffen zum Einsatz kommen. Mittlerweile setzen beide Seiten auf taktischer Ebene Angriffsdrohnen mit Reichweiten von bis zu 40 Kilometern ein. Deren Einsatz verhindert im Moment auf beiden Seiten jede Bereitstellung und jedes Manöver. Was Stacheldraht und Maschinengewehr im Ersten Weltkrieg bewirkten, sind im 21. Jahrhundert Drohnen. Sie erzeugen ein „gläsernes Gefechtsfeld“ und ersticken so jeden, vor allem mechanisierten Angriff im Keim.



220.000 Schuss für die Geparden der Ukraine

DEFENCE-NETWORK.com

Deutschland und Großbritannien werden „in Kürze“ weitere 220.000 Schuss 35mm Munition für die Gepard-Luftverteidigungssysteme an die Ukraine liefern, verkündete heute Verteidigungsminister Boris Pistorius bei der Eröffnung des virtuellen Treffens der Ukraine Defence Contact Group (UDCG). Finanziert wird diese Beschaffung durch Deutschland, was bedeutet, dass ein nicht unbedeutender Teil der Munition aus Großbritannien stammen wird.

Nicht nur deutsche Geparden leisten in der Ukraine ihren Dienst, auch die als Cheetah bezeichnete Version, die sich vor allem durch ein anderes Radar auszeichnet, wird in der Luftverteidigung eingesetzt.



Bild 10 Cheetah in der Ukraine

Bild: West Air Command/Defense of Ukraine

Allerdings stellt die Versorgung mit Munition nach wie vor eine Herausforderung dar, um die stark beanspruchten Systeme im Freiheitskampf der Ukraine weiter nutzen zu können. Schließlich waren zu Beginn des Krieges die Kapazitäten in Deutschland nicht mehr vorhanden, da die Bundeswehr das System vor rund 15 Jahren ausphaste. Die Schweiz wiederum hatte zwar noch entsprechende Herstellungskapazitäten, allerdings auch ein Gesetz, dass nichts an Kriegsparteien geliefert werden darf.



Dorothee Frank

Foto: Privat

Deutschland hat der Ukraine bis heute über 50 FlakPanzer Gepard übergeben, die bei der Bundeswehr seinerzeit – mit der Abschaffung der Heeresflugabwehrtruppe – außer Dienst gestellt worden waren. Doch nun bewähren sich die Geparden seit gut drei Jahren in der Luftverteidigung der Ukraine.